

1. Lage und Siedlungsform

Brill ist seit dem 1. Juli 1972 Teil der Gemeinde Dunum. Dunum liegt etwa neun Kilometer nordwestlich von Wittmund auf einer Höhe von 4,2 m über Meeresniveau (NN). Die Streusiedlung wurde auf einem Podsol-Boden, der sich nach Osten hin ausbreitet, gegründet. Im Süden grenzt ein großes und breites Gebiet mit Plaggenesch (unterlagert von Braunerde) an. Im Westen findet man einen Pseudogley-Podsol-Grund. Im Norden liegt ein in Ost-West-Richtung verlaufender schmaler Streifen aus Podsol-Gley.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Hier wurden Siedlungsspuren (Holzkohle, Schlacken, Keramik) aus dem 1. - bis 4. Jahrhundert gefunden. Der Name Brill wurde erstmalig 1637 dokumentiert. Er hat nichts mit einer Sehhilfe zu tun. Er ist abgeleitet von dem gallisch-mittelalt. Wort „bro(g)ilus“ und bedeutet „grundherrliche Wiese, eingezäunter Wildpark“ und wurde später auch als „feuchte Wiese“ interpretiert.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Die Einwohnerwehr bestand im September 1919 aus 25 Mann mit 25 Waffen.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 544 Einwohner verzeichnet, von denen 130 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 23,9% entspricht. 1950 registrierte man 505 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 103. Die Quote sank somit auf 20,4%.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Brill umfasst 11,99 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 165; 1848: 220; 1871: 289; 1885: 290; 1905: 317; 1925: 412; 1933: 427; 1939: 409; 1946: 538; 1950: 505; 1956: 464; 1961: 451; 1970: 463.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Krumforde (einz. Häuser) wurde 1871 erstmalig urkundlich erwähnt. Sein Name wurde von dem Adjektiv „krumm“ und „Forde“ (Furt, Durchgang) abgeleitet.

Neu Brill wurde zum ersten Mal 1976 dokumentiert. Die Bedeutung wird unter Punkt 3 (Ortsname) beschrieben.

Süd-Dunum ist, wie offensichtlich, der südliche Teil des Dorfes Dunum. 1848 lebten hier in insgesamt 9 Wohngebäuden 57 Einwohner.

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

d. Namhafte Persönlichkeiten

[nichts gefunden]

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 1, 1848: 40 (bewohnte Häuser) und 1867: 53. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 11, über 219, auf 283. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 5,3 Bewohner, 1,8 Pferde, 7,7 Rindtiere und 2,2 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Von 1949 bis 1960 gab es hier 78 bzw. 80, überwiegend mittelgroße bis große, land- und forstwirtschaftliche Betriebe. 1971 zählte man 77 Unternehmen, die vornehmlich von mittlerer Größe waren. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe reduzierte sich deutlich von 10 (1950) und 7 (1961) auf nur noch 3 im Jahr 1970. Handwerksunternehmen waren 1950 mit 40%, 1961 mit 57% und 1970 nicht mehr beteiligt. Die Summe der Erwerbspersonen nahm kontinuierlich von 292 (1950) über 261 (1961) auf 212 (1970) ab. Dagegen stieg der Anteil der Auspendler von 2%, auf 17% und schließlich 27,4% sprunghaft an.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1880/81 weist hier jeweils einen Gastwirt, Müller, Schneider und Zimmermann, sowie 5 Kolonisten aus. Weitere Bevölkerungsstatistiken liegen für den Bereich Wittmund nicht vor.

Genossenschaften:

Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:

- Bezugs- und Absatzgenossenschaft Brill, gegründet am 05.11.1921, aufgelöst am 06.04.1936; Verschmelzung mit der Spar- und Darlehnskasse Dunum
- Elektrizitätsgenossenschaft für Brill, gegründet am 12.06.1923, aufgelöst am 13.04.1949

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung 1919 wurde die liberale DDP mit knapp 86% der Stimmen überlegener Wahlsieger. Die SPD erhielt nur magere 1%. Zweitstärkste Partei wurde die nationalliberale DVP mit ca. 13%.

Während bei der Wahl von 1919 fast ausschließlich demokratische Parteien gewählt wurden, war das Ergebnis des Urnengangs zur Reichstagswahl 1924 eine knappe Entscheidung zwischen fünf Parteien. Die demokratischen Kräfte haben zwar noch eine Mehrheit, doch ein Rechtsruck ist unverkennbar, denn der VSB1 (Völkisch-Sozialer Block), ein Zusammenschluss von NSDAP und DvFP (Deutschvölkische Freiheitspartei), erhielt nach der DHP (25%) 22% der Mandate. Für die DVP votierten 19%, die DDP 17% und die DNVP ebenfalls 17% der Wähler.

Bemerkenswert ist, dass die SPD hier keine einzige Stimme erhielt.

Bei der Wahl zum Reichstag im September 1930 gab es einen starken „Rechtsruck“. Nicht nur die NSDAP, die wieder unter eigenem Namen ohne Bündnis kandidierte, hat mit fast 45% deutlich an Stimmen zugelegt, denn auch die nationalkonservative DNVP hat ihren Anteil mit 40,5% gegenüber 1924 mehr als verdoppelt. Die SPD bekam zumindest 2,5%.

Die letzte freie Wahl der Weimarer Republik fand 1932 statt. Ab den Reichstagswahlen von 1933 und der Machtübernahme Hitlers bis zum Ende des Dritten Reiches dominierte die NSDAP. Über die Wahlen von 1932 und 1933 liegen für den Bereich Wittmund leider keine Aufzeichnungen vor.

Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland kam es am 14. August 1949 zur ersten Bundestagswahl. Dabei kam es bundesweit zu folgendem Ergebnis: CDU/CSU 31%, SPD 29,2%, FDP 11,9%, Bayernpartei 4,2%, Deutsche Partei 4% und KPD 5,7%. Die demokratischen Parteien standen nun wieder im Vordergrund. Es kam zur Koalition zwischen

CDU/CSU, FDP sowie der DP (Deutschen Partei) und der Wahl von Konrad Adenauer zum 1. Deutschen Bundeskanzler.

In Brill wurde die FDP mit 45,9% gewählt. Mit deutlichem Abstand kam die SPD mit 22,1% auf Platz 2. Dritte Kraft war hier die CDU mit 15,7%. Kaum zu verstehen ist, dass die rechtsextreme DRP (Deutsche Reichspartei), dessen Wähler wohl nichts aus der Geschichte gelernt hatten, hier mit 8,1% viert stärkste Partei wurde. Bis zur Gründung der NPD war die DRP die mitgliederstärkste rechtsextreme Organisation in der BRD. Die DP erreichte 5,8% der Stimmen. Es zeigt sich, verglichen mit der Wahl zur Nationalversammlung von 1919, dass die FDP einen großen Teil der schon damals zahlreichen liberalen Wähler für sich gewinnen konnte.

Bei den folgenden Bundestagswahlen bis einschl. 1969 war bei der CDU ein teilweise recht sprunghafter Anstieg in der Wählergunst bis auf 79,6% festzustellen. Die größten Stimmenzuwächse gab es 1953 und zwar von 15,7% (1949) auf 47,2%, sowie vier Jahre später dann auf 71,1%. Der Anteil der SPD schrumpfte bis 1957 auf 9,2% zusammen und stieg dann leicht aber kontinuierlich auf 14,7%. Die FDP, 1949 mit 45,9% noch stärkste Partei, sank erdrutschartig über 22,6% (1953) auf nur noch 4% im Jahr 1957. Nach leichter Erholung mit 10,4% (1961) und leichtem Anstieg auf 14,8% (1965) kam der erneute Absturz auf 2,4%. Das Auf und Ab der FDP zeigte, dass die Stammwählerschaft der Partei doch sehr gering war. Für die Bundestagswahlen 1976 bis 2002 sind keine detaillierten Statistiken vorhanden. 2005 gab es mit 51,4% einen klaren Sieg für die CDU. Darauf folgte die SPD mit 32,9% und die FDP mit 7,5%. Die Grünen erreichten 3,8% und „Die Linke“ erhielt 2,7% der Stimmen.

10. Gesundheit und Soziales

Brill war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Armenverband Dunum und im Kirchspiel Dunum verankert. Ein Teil von Brill gehörte allerdings zum Pfarrbezirk Middels.

Vereine:

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

StAA, Rep. 15, Nr. 10717

Amtsgericht Esens: Genossenschaftsregister

Literatur:

Andreesen, Reinhard, Die Briller Zehntschaft, Harlinger, Heimatkalender, 1976, S. 19 ff

Brill, Cornelius, Fragmente aus einer Predigt des Predigers Brill zu Simonswolde, In: Ostfriesisches Monatsblatt 1877, S. 542-543, 1766-1807

Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 102

Remmers, Arend: Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 41/42